Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamezeile 35 Goldpf. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 268. | Altensteig, Donnerstag den 13 November. | Jahrgang 1924

Perspektiven der Reparationsfrage.

Das Londoner Abkommen, das auf Grund des Dawesgutachtens zustande kam, bedeutet zweifellos einen großen Fortschritt auf dem Wege zur Lösung der Reparationsfrage. Aber doch eben nur einen Schritt, eine Etappe. Vieles ist geregelt, aber manches bleibt noch zu regeln übrig. Die Wirtschaftspolitiker werden daher in der nächsten Zukunft noch manche Frage zu lösen bekommen.

Auch in Amerika, wo man heute im Zusammenhang mit der Gewährung der großen Auslandsanleihe für Deutschland an der endgültigen Lösung des Reparationsproblems besonders lebhaft interessiert ist, beschäftigen sich manche hervorragende Volkswirte und Gelehrte mit den Zukunftsaufgaben, die der Londoner Pakt uns allen zuweist. In allen Betrachtungen der Amerikaner wird als größter Fehler des Gutachtens der Umstand angesehen, daß keine Gesamtsumme für die von Deutschland zu leistenden Zahlungen festgesetzt ist. Mit Recht wird auch hier darauf hingewiesen, daß wenn die Summe des Londoner Ultimatums mit ihren 132 Goldmilliarden bestehen bliebe, Deutschland dann dauernd zahlen müßte und immer tiefer in die Verschuldung hineingeriete. Der Amerikaner Harald G. Moulton, der Direktor des Wirtschaftsinstitutes in Washington, erklärt in einem kürzlich in London erschienen Buche „Der Reparationsplan", entweder müsse die ganze Schuld herabgesetzt werden auf eine Summe, die ihre schließliche Liquidation möglich mache, oder es müsse die Zahl der Jahre, über die sich der Plan erstrecke, fixiert werden. Er hält die letztere Lösung für die beste. Wörtlich sagt er: „Ein System, welches eine Generation nach der anderen in wirtschaftlicher Knechtschaft hält, wird sich unter allen Umständen selbst zerstören. Es muß ein sichtbares Ende da sein und die Frage des Zahlungsumfanges gelöst werden, ehe der Plan mit Erfolg in Kraft treten kann." Die Normalzahlung Deutschlands pro Jahr beträgt bekanntlich 2,5 Milliarden G.M. Das sind 6 Prozent von einer Kapitalsumme von 42 Milliarden G.M. Mit ährlichen Zahlungen von 2,5 Goldmilliarden, so rechnet der Amerikaner aus, könnte ein Kapital von 42 Goldmilliarden in rund 35 Jahren abgezahlt werden. Man könnte also sehr wohl eine bestimmte Zahl von Jahren für die Zahlungen festsetzen.

Ebenso wichtig wie die erste Frage ist die zweite Frage nach der Festsetzung des Betrages, den Deutschland bisher gezahlt hat. Die Schätzungen bezüglich dieses Betrages gehen bekanntlich sehr weit auseinander. Die Repko will nur 8 Milliarden G.M. anrechnen, Deutschland hat einen Betrag von 45 bzw. 56 Milliarden angesetzt. (Letztere Summe umfaßt alle Leistungen, gleichgültig, ob sie angerechnet werden oder nicht.) Eine dritte Berechnung stammt von dem Wirtschaftsinstitut in Washington. Dieses errechnet auf Grund seiner Untersuchungen einen Betrag von 25—26 Milliarden G.M. Wie erklärt sich nun diese Verschiedenheit? Moulton sieht sie darin, daß auf der einen Seite die deutschen Berechnungen übertrieben seien und andererseits die Repko eine völlig unhaltbare Abschätzungsmethode angewandt hat. Die Lösung liegt nach ihm in der Einsetzung eines neuen Sachverständigenkomitees, in das man hervorragende Juristen, Finanzmänner und Volkswirte aus den neutralen und am Kriege beteiligten Ländern berufen könne.

Ein wichtiger Punkt ist ferner die Frage der Fortsetzung der Ruhrbesetzung. Die Sachverständigen hatten sich, wie man weiß, nicht mit dieser Frage zu beschäftigen, aber sie steht trotzdem im Vordergrund aller Erörterungen, weil selbst eine unsichtbare Besetzung dauernde Reibungen mit dem Wirtschaftsleben hervorruft". Nach der Ansicht des Amerikaners sind genügend Beobachter im Gutachten vorgesehen, eine Besatzung ist daher nicht nur unnötig, sondern auch schädlich. Doulton sieht das Problem durchaus klar. Er sieht wohl, daß Frankreich die Räumungsfrage immer wieder mit seiner Sicherheit verkoppelt. Aber, so fährt er fort, „wenn es der Wunsch der verbündeten Länder ist, so viel Reparationszahlungen wie möglich zu erhalten, dann ist es notwendig, daß Frankreichs Sicherheit auf andere Weise als durch militärische Okkupationen gegeben wird."

Zu lösen bleibt endlich noch die Verbindung zwischen Reparationen und interalliierten Schulden. Bisher wurden diese beiden Dinge separat behandelt, aber sie werden in Zukunft gemeinsam behandelt werden müssen, wenn das Reparationsproblem, das ja im Londoner Pakt keineswegs endgültig festgelegt ist, überhaupt aus dem ewigen Tagesstreit herausgehoben werden soll

Neues vom Tage.

Der große badische Kommunistenprozeß.

Freiburg, 12. Nov. Am Donnerstag beginnt im hiesigen Landesgerichtsgebäude vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik ein für mehrere Wochen berechneter Hochverratsprozeß gegen 41 Angeklagte, die sich Vergehen gegen das Republikschutzgesetz, die Bestimmungen über Waffenbesitz und das Sprengstoffgesetz fortgesetzt schuldig gemacht haben. Den Straftaten liegen die Septemberunruhen in den oberbadischen Städten Wiesenthal, Lörrach, Schopfheim, Grenzach und Rheinfelden zu Grunde, wo in wiederholten Fällen Zollbeamte, staatliche Behörden, sowie die zur Wiederherstellung der Ordnung eingetroffene Schutzpolizei angegriffen wurden. Im Verlauf der Unruhen wurde ferner ein erfolgreicher Sturm auf das Gefängnis in Lörrach von den Demonstranten ausgeführt und die Organe zur Aufrechterhaltung der Ordnung stark bedrängt. Auf Grund dieser Vorkommnisse war von der badischen Regierung der Belagerungszustand erklärt worden. Den Vorsitz des Gerichts führt Senatspräsident Nieder. Ein Teil der Straftaten der Angeklagten, die nicht unter Hochverrat fallen, sind bereits von den Gerichten in Freiburg und Waldshut zur Aburteilung gelangt. Zu den Verhandlungen sind über 100 Zeugen geladen.

Die österreichische Krise beigelegt.

Wien, 12. Nov. Die Verhandlungen zwischen der **Generaldirektion** der Bundesbahnen und den Vertretern der drei **Eisenbahngewerkschaften** führten zu einer **grundsätzlichen Uebereinstimmung** über den Vorschlag der Generaldirektion. In diesem Vorschlag geht die Generaldirektion der Bundesbahnen über die vor Ausbruch des Streiks gemachten Zugeständnisse für dieses Jahr nicht hinaus, erklärt sich jedoch bereit, für das kommende Jahr in der Frage der Besoldungsreform weitere Zugeständnisse zu machen.

Im **Nationalrat** wurde eine kurze Sitzung abgehalten, in der lediglich die Demission der Regierung zur Kenntnis gebracht wurde. Die nächste Sitzung wurde für Donnerstag, 11 Uhr vormittags, anberaumt. Im Anschluß an die Sitzung des Nationalrates tagte der Hauptausschuß, der mit acht gegen sechs Stimmen beschloß, entsprechend dem Wunsch des Nationalrates die **Wiederwahl des Kabinetts Seipel zu beantragen.** Bundeskanzler Seipel erklärte, daß er und die übrigen Mitglieder des Kabinetts die Wahl am Donnerstag nur unter der Bedingung annehmen würden, daß der Ausgang des Eisenbahnerstreiks keine Mehrbelastung für das Budget bringe.

Herriot an Coolidge.

Paris, 11. Nov. Die Feier des Waffenstillstandes wurde in Paris feierlich begangen. An dem Grabe des unbekannten Soldaten fand in Gegenwart des Ministerpräsidenten der Republik eine Parade statt. Herriot hat an den Präsidenten Coolidge ein Telegramm gerichtet, in dem er sagt: Heute sehe man die wahren Sterne des Friedens aufsteigen, der auf das Recht aufgebaut sei und durch die aufrichtige Zusammenarbeit der freien Völker erreicht werde

Um den deutschen Luftverkehr.

Berlin, 12. Nov. Der „Daily Telegraph" meldet, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, den englischen Luftverkehr über Deutschland zum Stillstand zu bringen, da es dem englischen Luftschiffahrtsministerium nicht gelungen sei, Frankreich zu bewegen, den von Deutschland geforderten Abänderungen der Luftfahrtbestimmungen des Versailler Vertrages zuzustimmen. Deutschland werde nach dem 15. November nur noch gestatten, daß solche Flugzeuge deutsche Gebiete überfliegen, die nicht größer und stärker seien, als diejenigen Flugzeuge, die Deutschland selbst bauen darf. Zu dieser Meldung erfahren die Blätter, daß sie in dieser Form etwas verfrüht sein dürfte, da das Sonderabkommen mit England über den Flugverkehr Berlin-London noch nicht abgelaufen sei. Außerdem seien die Verhandlungen, **die in Paris über die Frage des deutschen Luftverkehrs gepflogen werden, noch nicht zum Abschluß gelangt.** Die deutsche Regierung ist jedoch entschlossen, bei einem negativen Ausgang der Verhandlungen von ihrem Recht Gebrauch zu machen, nur Flugzeugen von den gleichen Ausmaßen wie die deutschen das Ueberfliegen deutscher Gebiete zu gestatten.

Mussolini über seine Politik.

Rom, 12. Nov. Mussolini hat in der Versammlung der Abgeordneten der Kammermehrheit, an der 325 Abgeordnete und das Gesamtministerium teilnahmen, **programmatische Erklärungen** abgegeben, in denen er eingehend über die Tätigkeit der Regierung seit dem Schluß der Parlamentssitzungen berichtete und die Angriffe der Opposition zu widerlegen versuchte. Mussolini glaubt, daß die Ordnung im allgemeinen wieder hergestellt sei, und daß die Rückkehr zu normalen Verhältnissen schon allein durch die Wiedereröffnung des Parlaments und durch die Vereidigung der Miliz auf den König herbeigeführt sei. Das, was die Opposition unter Wiederherstellung geordneter Verhältnisse verstehe, sei nichts anderes als der Versuch, eine Ministerkrise herbeizuführen, um wieder zum alten Parlamentarismus zurückzukehren, der das Leben der Nation schädige. Die Versuche, aus einzelnen Vorkommnissen einen Zustand der Gesetzlosigkeit zu konstruieren, seien nur ein politisches Manöver. Jedes ungesetzliche Vorgehen einzelner würde unnachsichtlich durch die Gerichte bestraft. Das beweise die Tatsache, daß bisher 5305 Faszisten wegen solcher tiefbedauerlicher Vorkommnisse den Gerichten zugeführt worden seien. Die Regierung werde dafür sorgen, daß die Ruhe im Lande aufrecht erhalten werde und hat deshalb alle öffentliche Kundgebungen verboten.

Mussolini sprach die Hoffnung aus, daß die Abgeordneten der Kammermehrheit, auch die Nichtfaszisten, allen Intrigen der Opposition fern bleiben werden, selbst wenn innerhalb der Kammer eine Umgruppierung notwendig werden sollte.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 13. November 1924.

Gemälde-Ausstellung. Ein namhafter deutscher Landschafter, Herr H. Hoffritz-München-Freudenstadt, hat die Schönheiten unserer engeren Umgebung in meisterhafter Weise in farbenfrohem Bilde festgehalten. Prächtige Gemälde sind in wenigen Wochen erstanden und zeigen uns die schönsten Fleckchen unseres entlegenen Tales. Um der Allgemeinheit die Besichtigung der Bilder zu ermöglichen, veranstaltet Herr Hoffritz am kommenden Sonntag, den 16. November in der Turnhalle eine Ausstellung seiner Werke, unter denen die beiden großen Bilder für den neuen Rathaussaal besonders gefallen dürften. Da hier eine derartige Veranstaltung noch nie war, wird es angebracht sein, ein paar aufklärende Worte zu sagen und einige Ratschläge zu erteilen. Herr Hoffritz ist Landschafter; die Natur in ihrer Vollendung ist sein Vorbild — er kann also in seinen Werken nicht in Einzelheiten seine Kunst betätigen. Farbe, Tonart, die Gesamtwirkung sind Endziel seines Schaffens, im Gegensatz zur Schwarz-Weiß-Kunst, wo das Detail, die Zeichnung eine vollendet künstlerische Gestaltung verlangen. Wenn also das Kolorit, die Farbe den Eindruck eines Kunstwerkes hervorrufen soll, so kann man Einzelheiten in ihrem Verhältnis zur Gesamtwirkung nicht mit dem Maße bewerten, wie wohl die meisten glauben und wie der Laienkritiker es tat. Ob ein Haus 5 oder 6 Fenster hat, ob das Haus hoch oder nieder ist — das ist Nebensache. Der Künstler fragt nur, wie kann ich am besten eine einheitliche künstlerische Wirkung erzielen und von dieser Einstellung läßt er sich in seinem Schaffen leiten. Für die Ausstellung selbst sei der Rat gegeben, die Bilder in angemessener Entfernung (3 bis 5 Meter) zu betrachten, wie ja die Aufstellung der Gemälde von diesem Gesichtspunkte aus erfolgt ist. Vielleicht finden sich auch in den heutigen Verhältnissen noch ein paar Kunstfreunde, die sich die seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, ihr Heim mit ein paar Heimatbildern zu schmücken. Es soll verraten werden, daß schon einige Werke Altensteiger Häuser zieren und es ist dankbar zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung ihren neuen Sitzungssaal in würdiger Weise schmückt, um späteren Geschlechtern ein Andenken an die alte Heimat zu bewahren. Die Preise und die Zahlungsbedingungen sind den Verhältnissen angepaßt. Näheres in der Ausstellung selbst oder in der „Schwane". —n.

* **Nagold**, 12. Nov. (Ehrung.) Die Schwarzwald-Friseur-Innung, Sitz Nagold, die die Oberämter Calw, Horb, Nagold und Neuenbürg umfaßt, ehrte ihren seitherigen langjährigen Obermeister Wilh. Weinstein in Nagold durch Ernennung zu ihrem Ehrenobermeister.

* **Calw**, 8. Nov. In Althengstett feierte die Gemeinde das 50jährige Bestehen ihrer Kleinkinderschule. Die seitherige Kleinkinderlehrerin, Dorothea Laufer, welche 47 Jahre treu und verdienstvoll auf ihrem Posten gear-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

beitet hat, wurde in einem Gottesdienst verabschiedet. Jugendrat Stiefel überbrachte mit den Glückwünschen des Jugendamtes eine Festgabe. Inspektor Lorch von Großheppach führte die neu angestellte Schwester aus dem Mutterhaus ein und legte die Aufgabe der heutigen Kleinkinderschularbeit dar. Der Ortsgeistliche gab im Festbericht einen eingehenden Ueberblick über die Kinderschulgeschichte seit 1848. Zur Unterbringung der Schule soll in einem Gemeindesaalbau ein neues geeignetes Heim gefunden werden.

* **Freudenstadt,** 12. Nov. (Vom Rathaus.) Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig die Erstellung von 24 kleinen Wohnungen und zwar sollen je 12 Wohnungen nach einem Projekt von Architekt Weiß zum Preise von 42 500 Mk. und nach einem Projekt von Bruder und Haug zum Preis von 49 500 Mk. erstellt und mit den Bauarbeiten sofort begonnen werden. Das Projekt Weiß sieht zwei zweistöckige, vollständig massive Kreuzhäuser mit 12 Wohnungen bestehend aus je einem Schlafzimmer und einer Wohnküche mit Keller und Dachraum vor, das Projekt der Firma Bruder und Haug sieht ein dreistöckiges, massives Kreuzhaus mit 12 Wohnungen bestehend aus je 2 Zimmern, 1 Küche, Keller und Dachraum vor, je drei Wohnungen haben zusammen eine Waschküche mit Waschkessel. Die Stadtgemeinde hofft mit diesen rund 100 000 Mk. kostenden Projekten einen Knopf an die Wohnungsbauten der Stadt machen zu können und damit von der Wohnungsplage befreit zu werden.

* **Neuenbürg,** 8. Nov. (Ein interessanter Freispruch.) Am 31. Oktober stand als Angeklagter vor dem Großen Schöffengericht in Neuenbürg der Tiefbauunternehmer Kohler aus Talmühle, OA. Calw, wegen Beleidigung des Vorstands des Bauamts für öffentliche Wasserversorgung, Oberbaurat Groß-Stuttgart. Kohler hatte anläßlich der Vergebung der Rohrlegerarbeiten für die Neckar-Enz-Gruppe den Oberbaurat Groß in seiner Eigenschaft als Beamter in einem Schreiben der Parteilichkeit und persönlichen Gehässigkeit bezichtigt, weil Groß schon bei mehreren Submissionen den Angeklagten durch Ignorierung oder Hintertreibung seiner Angebote mittelst falscher Angaben geschäftlich schwer geschädigt, auch den Ruf des Angeklagten als Geschäftsmann zu untergraben versucht habe. Zu seiner Verteidigung machte der Angeklagte u. a. geltend, Groß habe auch andere Unternehmer bei Submissionen auszuschalten gesucht und dadurch geschädigt, indem Groß stets versucht habe, die beteiligten Gemeinden zur Vergebung der Arbeiten an die Mitglieder des von Groß begünstigten Württ. Rohrlegerverbandes zu veranlassen, und daß die Ausschreibungen entweder gar nicht oder nur der Form halber erfolgt seien, daß Groß damit den Interessen dieses Verbandes, aber nicht denjenigen des Staates bzw. der betr. Gemeinden gedient habe. Die Beweisaufnahme ergab, daß Groß tatsächlich in verschiedenen Fällen Mitglieder des obengenannten Verbandes bei Submissionen empfohlen und gegen den Angeklagten ohne zureichenden Grund sich absprechend geäußert, sowie den beteiligten Gemeinden empfohlen habe, dem Angeklagten den betr. Auftrag nicht zu übertragen. Auch der Staatsanwalt anerkannte, daß der Angeklagte nach dem Vorgehen des Groß der Ueberzeugung sein durfte und mußte, daß Groß ihn systematisch zu Gunsten anderer Unternehmer zurücksetze und daß der Angeklagte sich dadurch geschädigt fühlen mußte. Das Urteil lautete auf Freisprechung des Angeklagten Kohler unter Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse. Das Gericht ging zwar davon aus, daß der Brief des Angeklagten inhaltlich eine Beleidigung des Groß darstelle, daß auch der Wahrheitsbeweis nicht erbracht sei, daß aber dem Angeklagten der Schutz des § 193 St.GB., Wahrnehmung berechtigter Interessen, zugebilligt werden müsse, da Kohler in dem Brief, welcher den Gegenstand der Anklage bildet, weder in der Form, noch in der Ausdrucksweise zu weit gegangen sei und da das Schreiben eines Briefes direkt an Groß der mildeste und anständigste Weg gewesen sei, den der Angeklagte zur Wahrung seines Standpunktes und zur Verteidigung seiner Interessen und seines geschäftsmännischen Rufes beschritten habe.

Oberndorf a. N., 12. Nov. (Gasvergiftung.) Apotheker Wagner und seine Frau wurden in ihrem Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden. Wohl infolge nicht sachgemäßer Installation eines Dauerbrandofens im Wohnzimmer hatten sich im Laufe der Nacht Kohlengase entwickelt, die eine schwere Vergiftung hervorriefen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Stuttgart, 12. Nov. (Vom Finanzausschuß.) Der Finanzausschuß beriet über den Haushaltsplan des Justizministeriums. Berichterstatter Abg. Bock (Z.) wünschte eine Abänderung der Notverordnung über die Zivilprozeßordnung. Durch das Güteverfahren werde der Zivilprozeß erschwert und das Vertrauen in den Richter erschüttert; auch das Verfahren vor dem Einzelrichter habe seine Schattenseiten. Ein Redner der Sozialdemokratie fragte nach den Vorschlägen, die das Justizministerium hinsichtlich der Aufwertungsfrage der Reichsregierung unterbreitet habe. Justizminister Beyerle glaubt, daß bezüglich der Zivilprozeßordnung zunächst die Erfahrungen der Praxis abgewartet werden müssen. In der Aufwertungsfrage habe das württembergische Justizministerium dem Reichsjustizministerium die Punkte bezeichnet, in denen eine Aenderung dringend und möglich sei. Die Abgg. Andre, Bock und Pollich (Ztr.) bringen folgenden Antrag ein, dem sich die Abgg. Scheef (D. d. P.), Schott (BP.) und Egelhaaf (D.Vp.) anschließen: Die Staatsregierung zu ersuchen, in der Aufwertungsfrage ihre Bemühungen auf Abänderung der dritten Steuernotverordnung gegenüber der Reichsregierung fortzusetzen und im Verein mit den anderen süddeutschen Regierungen insbesondere darauf zu dringen, daß alsbald 1. die Höchstgrenze von 15 Prozent bei den privaten Hypotheken und Schuldverschreibungen, aber auch bei Schuldverschreibungen öffentlicher Körperschaften zu werbenden Zwecken eine Erweiterung in dem Sinne erfährt, daß den zu bildenden Aufwertungsstellen bei den Gerichten das Recht gegeben wird, nach Lage des Einzelfalles eine höhere Aufwertung festsetzen zu können; 2. die Bestimmungen über eine Rückwirkung zeitlich erweitert und angenommene Zahlungen auch ohne den Vorbehalt der Aufwertung teilhaftig werden; 3. die Bestimmungen über die Wiederaufnahme des Zinsendienstes bei Anleihen des Reiches und der Länder nach sozialen Gesichtspunkten abzuändern und insbesondere den anerkannten Kleinrentnern gegenüber einen Rechtsanspruch auf bestimmte Zinsleistungen zu gewähren.

Verlobung. Dr. Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg, hat sich in München mit einer Schwester des Kronprinzen Rupprecht, der Prinzessin Wiltrud, verlobt. Herzog Wilhelm, der jetzt im 61. Lebensjahr steht, war in erster Ehe mit Herzogin Amalie, einer Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern, vermählt. Sie starb am 26. Mai 1912. Prinzessin Wiltrud ist als Tochter des Königs Ludwig III. am 10. November 1884 geboren.

Beteiligung des Staats an der Württ. Luftverkehr A.-G. In einem Zweiten Nachtrag zum Staatshaushaltgesetzentwurf für 1924, der vom Staatsministerium dieser Tage festgestellt worden ist und dem Landtag demnächst zugehen soll, werden für die Verwaltung des Arbeits- und Ernährungsministeriums bei Kap. 31 weitere 200 000 Mk. gefordert, um dem Staate die Beteiligung an der demnächst zu gründenden Württ. Luftverkehr-A.G. mit mindestens 25 Prozent des Aktienkapitals zu ermöglichen.

Tagung des Südwestdeutschen Kanalvereins. Ein Beweis, wie lebendig der Gedanke einer Verbindung des Rheins mit der Donau durch den Ausbau des Neckars zu einer Groß-Schiffahrtsstraße ist, ist die große Zahl der Anmeldungen zu der am Freitag und Samstag in Stuttgart stattfindenden Tagung. Nicht nur das württ. Staatsministerium mit Staatspräsident Bazille und den Ministern Bolz und Dehlinger, sondern auch Vertreter der badischen Regierung und des Reichs werden an der Tagung teilnehmen. Ebenso hat der württ. Gesandte sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

ep. **Der Evangel. Volksbund zur Reichstagswahl.** Zur bevorstehenden Reichstagswahl hat der Vorstand des Evangel. Volksbundes für Württemberg eine Kundgebung an seine Mitglieder erlassen, in der er angesichts der Wahlmüdigkeit weiter Kreise der Verantwortung jedes stimmberechtigten Volksgenossen für die Zukunft unseres Volkes starken Ausdruck verleiht und die Aufgaben des kommenden Reichstages auf dem Gebiet der seelischen, sittlichen und sozialen Volkswohlfahrt in ihrer ausschlaggebenden Bedeutung vor Augen stellt. Neben der Wahrung der christlichen Grundlage unseres Volkslebens und dem Schutz des Familienlebens und der Heiligkeit der Ehe entschiedener Kampf gegen Volksschäden, wie Alkoholismus und sittlichen Schmutz, und gegen Volksnöte wie die Wohnungsnot gefordert; die Volksgemeinschaft müsse als das Ziel der sozialen Auseinandersetzung angestrebt und für die Schulgesetzgebung die Gleichberechtigung der evangelischen Schule mit anderen Schularten gewährleistet werden. — Die Parteien sind gebeten worden, ihre Stellung zu diesen Fragen mitzuteilen, ihre Antworten sollen veröffentlicht werden.

Heilbronn, 12. Nov. (Protest gegen die Ortsklasseneinteilung.) Der Gemeinderat hat sich mit der Einstufung der württ. Städte, insbesondere Heilbronns, in die neuen Ortsklassen beschäftigt. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die württembergischen Städte ihren tatsächlichen Mietsausgaben entsprechend nicht richtig eingewiesen worden sind und daß insbesondere Heilbronn eine geradezu unbegreiflich ungerechte Behandlung erfahren habe. Es wurde beschlossen, beim Staatspräsidenten und bei der Reichsregierung Vorstellungen gegen die neue Ortsklasseneinteilung zu erheben.

Crailsheim, 12 Nov. (Jagstkreisstädtetag.) Kürzlich tagte hier der Kreisstädtetag. Hinsichtlich der Neuregelung der Gemeinde- und Bezirksverfassung einigte man sich auf folgende Leitsätze: Keine neue Gemeinde- und Bezirksordnung; fortschrittliche Ausgestaltung der bisherigen; keine Magistratsverfassung; Einschränkung des Genehmigungsrechts staatlicher Behörden; möglichste Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere der Rechnungs- und Kassenführung, sowie deren Revision; Entlastung des Gemeinderats von Bagatellsachen; Beibehaltung der Amtsversammlung und ihre Wahl durch die Gemeinderäte; Wahl des Bezirksrats durch die Amtsversammlung im allgemeinen nach den geltenden Bestimmungen; größere Selbständigkeit des Bezirksrats; Uebertragung des Vorsitzes in Bezirksrat und Amtsversammlung an den Oberamtsvorstand.

Oberndorf, OA. Mergentheim, 11. Nov. (Unfall.) Gastwirt Gröner holte in Weikersheim ein Quantum [illegible]. In Laudenbach wollte er absteigen, um einen Sack abzuladen, kam mit dem Fuß ins Leitseil und stürzte so unglücklich auf den Fußsteig, daß er bewußtlos liegen blieb. Er hat einen Schädelbruch erlitten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

In einer Versammlung in Kochendorf, in der der Abg. Ulrich sprach, kam es zu wüsten Auseinandersetzungen mit den Kommunisten, so daß die Versammlung aufflog.

Der 56 Jahre alte ledige Alois Limbeck in Buchau fiel vom Heuboden auf die Tenne, brach das Genick und war sofort tot.

Die dem Pflästerer E. Meier in Reutlingen gehörige Feldscheuer brannte vollständig nieder. Außer Heu ist auch eine darin untergebrachte Möbelaussteuer verbrannt.

Das Stall- und Gerbereigebäude mit Magazin für Rinden- und Lederlager des A. Baumann in Gschwend, OA. Gaildorf, brannte vollständig nieder.

Lesefrucht.

Ach, das Köstlichste auf Erden
Ist das stille Glück im Haus!
Mag es draußen Winter werden,
Hier ist Lenz, jahrein, jahraus.

Wessen Bild trägst Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein.

39. (Nachdruck verboten.)

Aber die junge Schwester, gereizt durch Magelones Auftreten, zuckte nur die Achseln.

„Du hast mir gar nichts zu verbieten, Clo, und ich sehe wirklich nicht ein, warum Magelone nicht die Wahrheit wissen soll, die, wie es scheint, hier ja doch alle Welt längst weiß! Sie ist kein Kind mehr. Wenigstens wird dieser Skandal dann ein rasches Ende nehmen."

„Welcher Skandal?" fragte Magelone.

Noch einmal wollte Clo sich dazwischen werfen.

„Ich beschwöre dich, Tinti, schweige! Liebe Magelone, höre sie doch nicht an! Es ist ja sicher alles Unsinn . . . wir sahen gewiß zu schwarz . . ."

„Laß Tinti sprechen, liebe Clo. Ich habe ein Recht auf Wahrheit. Also welchen „Skandal" meintest du, Tinti?"

„Deine Intimität mit der Lampelius! Sie ist deiner Freundschaft nicht wert — war es nie!"

„Und warum nicht?"

„Weil sie dich betrügt! Sie war in deinen Gatten verliebt und machte alle Anstrengungen, ihn in ihre Netze zu verstricken. Wäre der Herzog nicht eingeschritten, Gott weiß, ob es ihr nicht gelungen wäre, ihn zu einer Heirat zu bringen, wenn auch nur auf die linke Hand! Auch später noch — sie erzwang es direkt, als Hofdame zu dir zu kommen — nur, um dir den Gatten abspenstig zu machen! Ihr Verdienst ist es jedenfalls nicht, wenn er dir trotzdem treu blieb bis jetzt . . . noch am Abend vor seiner Abreise ins Feld wußte sie ihn zu einem Stelldichein in den Wintergarten zu locken, während du auf des Herzogs Wunsch sangst! Dann spielte sie ihm eine Abschiedsszene vor mit Ohnmacht und dergleichen. Die Neufelden hat alles beobachtet."

Magelone war bei den ersten Worten ihrer Kusine zurückgetaumelt, als habe sie einen Faustschlag erhalten. Sekundenlang schossen wirre Gedanken gleich Blitzen durch ihren Kopf, deren greller Schein da und dorthin zuckte, Erinnerungen beleuchtend.

Die ersten Tage ihrer Ehe in Hirschenau — Egons Kälte — ihr Verdacht damals, das Bild einer andern könne in seinem Herzen thronen — die Zurückhaltung des Herzogs Lore gegenüber — Rosenschwerts Verhalten damals, als von ihr die Rede war und tausend andere Dinge, die sie nicht beachtet hatte, die aber jetzt plötzlich unter dem Blitzlicht dieses Verdachtes ins Bewußtsein traten . . .

War es möglich? Sie atmete schwer. Dann brachte sie der Name Neufelden jäh wieder zur Besinnung.

Das also war Tintis Quelle, wie Magelone wohl wußte . . . . Sie dachte an die innige Zuneigung, die Lore Lampelius ihr in diesem Jahr so oft bewiesen hatte, an ihre ehrlichen treuen Augen. Sie dachte auch an jene letzten Tage, ehe Egon fortmußte, und ein ruhiges Glücksgefühl verdrängte plötzlich alle andern Empfindungen.

Es war unmöglich. Weder Egon noch Lore konnten so vollendete Heuchler sein.

„Alles, was du da gesagt hast, Tinti, ist eine Lüge von Anfang bis zu Ende, und ich glaube kein Wort davon!" sagte sie mit ruhiger Sicherheit, daß beide Schwestern sie verblüfft anstarrten. „Lore ist gut und schön, außer Hessolda sicher der wertvollste Charakter hier am Hof. Das wird Egon in ihre Nähe gezogen haben. Alles andere ist niedriger Klatsch, den ich an deiner Stelle mich schämen würde zu wiederholen."

„Du irrst Magelone. Es ist nicht alles Klatsch allein. Man sandte mir als Beweis sogar einen Brief — d. h. die Abschrift eines Briefes . . ."

„Tinti!" wollte Clo sie hastig unterbrechen, aber eine Handbewegung Magelones hieß sie schweigen.

„Was für einen Brief?"

„Von deinem Gatten an die Lampelius gerichtet kurz vor seiner Verlobung mit dir. Er strotzt von Liebesversicherungen, und wenn du ihn gelesen hättest, würdest du der Person sofort den Laufpaß geben, dessen kann ich dir versichern!"

„Du sagtest eine Abschrift, nicht wahr?"

„Ja."

„Und wer sandte dir diese angebliche Abschrift?"

„Das weiß ich nicht. Sie wurde mir anonym durch einen unbekannten Boten zugestellt."

„Ah so . . ." Magelone nickte ironisch. „Und du fragtest dich nicht, wie jener Absender zu dem Original kommen konnte? Denn sicherlich läßt man derartige Briefe doch nicht frei herumliegen!"

„Du glaubst nicht daran?"

„Nein! Ich bin überzeugt, das Ganze ist ein Akt neidischer Bosheit, um auf dem Weg über euch Lore bei mir zu stürzen! Ich aber verlasse mich nur auf meine eigenen Augen und mein Gefühl. Beide sagen mir, daß Lore unfähig wäre, mich zu täuschen. Und Egon! Selbst wenn er einmal für Lore geschwärmt hätte — tief saß es gewiß nicht, und heute liebt er nur mich allein!"

Sie sagte es laut, als wollte sie damit den letzten Rest von Zweifel in sich selbst ertöten. In ihren schönen Augen lag der Glanz hingebender Liebe, felsenfesten Vertrauens.

Tinti wandt sich achselzuckend ab.

„Wem nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen! Du willst also die Lampelius durchaus behalten?"

„Ja. Jetzt mehr denn je! Schon um dir und aller Welt zu beweisen, wie würdig meines freundschaftlichen Vertrauens ich sie halte!"

„Dann entschuldige —"

„Gewiß," unterbrach sie Magelone rasch und kühl. „Ich weiß, du magst ihre Gesellschaft nicht, und ich möchte niemand Zwang auferlegen. Fahre, bitte, mit Clo allein ins Spital. Mir ist dazu ohnehin alle Lust vergangen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus der sozialen Versicherung.

Gegenüber den stark übertriebenen Nachrichten über die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Sozialversicherung und die Erwerbslosenfürsorge bringt die erschienene Nummer 24 des Reichsarbeitsblattes die wirklichen Ziffern des Jahres 1924 und einen ziffernmäßigen Vergleich mit der Vorkriegszeit. Danach wird die Sozialversicherung nicht, wie behauptet wurde, ein Mehrfaches der Vorkriegszeit erreichen. Vielmehr ist z. B. in der Unfallversicherung ein Rückgang von 150 Millionen im Jahre 1913 auf 100 Millionen im Jahre 1924, in der Angestelltenversicherung ein solcher von 140 Millionen im Jahre 1912 und rund 170 Millionen im Jahre 1917 auf rund 110 Millionen im Jahre 1924 eingetreten. In der Invaliden-, Unfall-, Angestellten- und Krankenversicherung haben sich die Lasten für 1924 auf 1290 Millionen Reichsmark gegenüber 1102 Millionen 1913 erhöht. In der Erwerbslosenfürsorge bilden nicht, wie irrtümlich angenommen wird, 3 Prozent des Grundlohnes die allgemein erreichte Belastungsziffer. Diese stellt nur die Höchstgrenze dar, während in Wirklichkeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegenwärtig durchschnittlich nur je ¾ Prozent vom Grundlohn an Beiträgen geleistet werden. In einzelnen Bezirken stellen sich diese Ziffern noch niedriger. Die Belastung aus der Sozialversicherung und der Arbeitslosenfürsorge ergibt nur eine solche zwischen 5,09 bis 6,04 Prozent des Lohnes, zuzüglich einer Belastung für die Arbeitgeber von 4,4 bis 5,0 Prozent.

Ein Hochstapler-Prozeß.

I.

„Freiherr von und zu Egloffstein-Oerthel", ein zweiter Manolescu, ein Nachfahr des bekannten rumänischen Hochstaplers, beschäftigt das Berliner Schöffengericht. Man wirft ihm vor, fälschlich als Leiter des Dresdener Generalkommandos, als rumänischer General und Ritter des Ordens Pour le Merite aufgetreten zu sein. Drei „Damen" sitzen neben ihm auf der Anklagebank: Frau Lehmann, Paula Schwarze und Anny von Kulast. Für die Verhandlung sind vorläufig zehn Sitzungstage in Aussicht genommen. Nach der Anklage haben Egloffstein und seine Mitangeklagten gegen nicht weniger als 17 Paragraphen des Strafgesetzbuches verstoßen. Drei ärztliche und ein Schriftsachverständiger sind zugezogen.

Oerthel ist in Dresden geboren und spricht unverfälschten sächsischen Dialekt. Ausführlich verbreitet er sich über seine Jugend. Zu Hause sei er sehr verwöhnt worden. Ohne kriminelle Veranlagung habe er von Jugend auf Lust zu Abenteuern gehabt. Weiter erzählt der Angeklagte, wie er in München als Zechpreller verhaftet worden ist — ganz „unschuldig". Dann habe er als Neunzehnjähriger eine Bardame kennen gelernt und sie heiraten wollen. Er habe eine Urkunde gefälscht, um sich majorenn zu machen und sei nach London gefahren, um die Bardame zu heiraten. Diese Ehe war für mich, so fährt der Angeklagte fort, eine Katastrophe. Meine Angehörigen wollten davon nichts wissen und entzogen mir die Mittel. Darauf nahm ich Arbeit als Leichenkutscher und Fensterputzer an. Als dann der Krieg ausbrach, ließ ich mich als Privatdetektiv nieder und trat als Kriminalkommissar des Generalkommandos auf. 1917 wurde ich Armierungssoldat, und das paßte mir nicht. Da spielte ich den Geisteskranken und kam in die Charite zur Beobachtung. In der Charite lernte ich die Krankenschwester Schwarze kennen. Um nicht in eine geschlossene Anstalt übergeführt zu werden, entfloh ich im Oktober 1918. In einem Lokal in der Puttkamerstraße lernte ich Leute kennen, von denen ich erfuhr, daß die Revolution bevorstehe. Von diesem Zeitpunkt an begann meine politische Mission.

Ich fuhr zunächst nach meiner Vaterstadt Dresden und lernte die Macher der dortigen Revolution kennen. Als Freiherr v. Egloffstein habe ich den Leuten imponiert. Man übertrug mir die Leitung des Generalkommandos. Ja, sehen Sie, so fährt der Angeklagte Egloffstein zum Vorsitzenden gewendet fort, ich habe mit den Leuten gesprochen, und da unter ihnen nicht ein einziger Kopf war, so sagte man zu mir: „Genosse, willst du nicht das Generalkommando übernehmen?" Es war ein Attentat auf Prinz Johann Georg und die Prinzessin Mathilde geplant. Sofort setzte ich mich mit dem Minister des königlichen Hauses in Verbindung, und er sagte mir, es sei gut, wenn man jemand, der auf ihrer Seite stände, im Generalkommando hätte. Ich habe dann auch einen Sonderzug zusammengestellt, mit dem der König nach Sibyllenort abfahren konnte. Nun merkten die Leute, daß ich ein Spitzel sei und drohten mir mit einer Kugel.

Der Vater des Angeklagten, Christian Freiherr von und zu Egloffstein, hatte mit Genehmigung des Königs von Bayern auf Veranlassung seiner Familie auf den Adelstitel Verzicht geleistet und den Namen Oerthel angenommen. Dieser Schritt geschah mit Rücksicht auf die Heirat mit einer Bürgerlichen. Der Angeklagte war auch ständig amtlich unter dem Namen Oerthel angemeldet worden. Der Angeklagte behauptet jedoch, daß er 1918 vom König von Bayern eine neue Beleihungsurkunde zur Führung des Namens von Egloffstein erhalten habe. Diese Urkunde sei ihm 1919 abhanden gekommen und ebenso eine von der Polizei beglaubigte Abschrift. Nach der Auskunft der bayerischen Behörden befindet sich aber eine neue Beleihung nicht bei den Akten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Streikunruhen in Athen. Nach einer Havasmeldung aus Athen ist es zwischen Kommunisten und der Polizei zu Zusammenstößen gekommen. Eine Anzahl streikender kommunistischer Hafenarbeiter suchte gewaltsam die Verladung von Rohtabak zu verhindern. Die Polizei und eine Truppenabteilung wurde mit Revolverschüssen empfangen. Ein Leutnant wurde getötet, ein anderer und 15 Soldaten wurden zum Teil schwer verletzt. Den Truppen gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Ankunft württembergischer Diakonissen in China. Die vom Stuttgarter Diakonissenhaus für das deutsche Krankenhaus in Peking bestimmten Diakonissen haben vor einigen Wochen ihre Reise auf dem Landweg über Moskau angetreten und sind trotz der Wirren in China planmäßig am Dienstag, 3. Nov., in Peking eingetroffen.

Buntes Allerlei.

Ein achtfacher Raubmörder für irrsinnig befunden. Aus München wird gemeldet: Der Schlosser Karl Kagerbauer aus Moosburg, der acht Raubmorde und mehrere Brandstiftungen eingestanden hat, ist nunmehr, nachdem er längere Zeit in der Psychiatrischen Abteilung des Gefängnisses Stadelheim auf seinen Geisteszustand untersucht worden war, als geisteskrank in eine Irrenanstalt eingeliefert worden. Sein als Mitschuldiger verhafteter Bruder Otto soll gleichfalls demnächst in die Irrenanstalt übergeführt werden.

Riesenvermächtnis eines Deutsch-Amerikaners für seine Vaterstadt. Der deutsch-amerikanische Juwelier Nissen, der in Brooklyn verstarb, hinterließ seiner Vaterstadt Husum in Holstein sein Vermögen in Höhe von einer Million Dollar und seine Kunstsammlungen. Er verfügte, daß die Stadt Husum eine Stadthalle, ein Museum, eine Bibliothek und ein Hospital bauen soll. Ausgezahlt wird die Erbschaft jedoch erst nach dem Tode der Geschwister des Verstorbenen, die vorläufig den Nießbrauch des Vermögens haben.

Der 100jährige Kalender. Der 100jährige Kalender spielt auf dem Lande noch eine große Rolle. Viele Landleute meinen, er gebe das Wetter vor 100 Jahren an, und dieses Wetter müsse sich heute ähnlich wiederholen. Diese Auffassung ist aber ganz irrig. Die Witterung nach dem 100-Jährigen ist nicht diejenige vor 100 Jahren, vielmehr wiederholt sich dieser Kalender nach je 7 Jahren und stammt noch aus der Zeit, in der man das Wetter von der vermeintlichen Wirkung der Gestirne Mond, Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus und Merkur ableitete.

Der Selbstbinder. Ein Landwirt aus Westfalen hatte in der Lotterie einen „Selbstbinder" gewonnen. Hocherfreut, so zu einer prächtigen landwirtschaftlichen Bindemaschine zu kommen, trabte er alsbald mit drei seiner besten Pferde der Empfangsstelle in Münster zu und landete vor einem Herrengarderobegeschäft. Das konnte doch eigentlich nicht stimmen, aber Straße und Hausnummer waren richtig. Also mußte er dort auch den „Selbstbinder" erhalten. Und er erhielt ihn. Und es haben dann drei Pferde den Schlips nach Borghorst hineingefahren, wo das Bäuerlein mit großem Hallo begrüßt wurde.

Handel und Verkehr.

Amtliche Berliner Devisenkurse vom Mittwoch, den 12. November.
Die Kurse verstehen sich in Billionen Papiermark.

	11. Geld	11. Brief	12. Geld	12. Brief
Amsterdam 100 Gulden	167,68	168,52	167,23	168,07
Buenos Aires 1 Peso	1,575	1,585	1,565	1,575
Brüssel 100 Franken	20,28	20,38	20,27	20,37
Christiania 100 Kronen	62,19	62,51	61,50	61,80
Kopenhagen 100 Kronen	73,91	74,29	73,67	74,03
Italien 100 Lire	18,10	18,20	18,09	18,19
London 1 Pfund Sterling	19,39	19,49	19,285	19,385
Neuyork 1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 100 Franken	22,14	22,30	22,18	22,30
Schweiz 100 Franken	80,72	81,12	80,72	81,12
Spanien 100 Peseten	56,56	56,84	56,06	56,34
Wien 100 000 Kronen	5,805	5,835	5,90	5,93
Prag 100 Kronen	12,485	12,545	12,47	12,53

Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer. Die Banken haben die Provisionen bei Wertpapierumsätzen für Privatkundschaft und Bankierkundschaft gleichmäßig um 40 Prozent, d. h. für Privatkundschaft von 1 Prozent auf 0,6 Proz. und für Bankierkundschaft von 0,5 Proz. auf 0,3 Proz. gesenkt. Nachdem dies geschehen ist, konnte der Reichsminister der Finanzen in einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Verordnung ebenfalls eine erhebliche Senkung der Börsenumsatzsteuer vornehmen. Die Steuer ist bei Aktien zugunsten der Privatkundschaft von 1,5 Prozent auf 0,6 Prozent, also um 60 Prozent, zugunsten der Händler von 0,4 Proz. auf 0,2 Proz. also um [illegible] Prozent gesenkt. Dazu kommen weitere Steuermilderungen, die ihren letzten Grund in dem Uebergang zu fester Währung haben und die gleichzeitig eine wesentliche Erleichterung für den technischen Vollzug des Gesetzes bei den Banken bringen. Hierher gehört die Wiedereinführung des einheitlichen Steuersatzes für Schuldverschreibungen an Stelle der Verschiedenbehandlung von ausländischen, wertbeständigen und auf Mark lautenden Schuldverschreibungen. Eine weitere Folgerung aus dem Aufhören der Inflation ist auch dadurch gezogen worden, daß die Steuer auf den Umsatz fremden Geldes auf ein Viertel der seitherigen Sätze herabgesetzt und bei den Devisengeschäften zugunsten der Privatkundschaft die Steuer auf die Hälfte ermäßigt ist. Um schnelle Hilfe auch für die Kleinaktionäre zu bringen, soll die Verordnung bereits am 17. November 1924 in Kraft treten.

Berliner Börse, 12. Nov. Das Schwergewicht der heutigen Börse lag auf dem Anleihemarkt, auf dem sich die Spekulation infolge der Erklärung der demokratischen Partei in der Aufwertungsfrage wieder stärker mit dem Ergebnis kräftiger Kurssteigerungen für Kriegsanleihe sowie die anderen alten Reichsanleihen und preußischen Consols usw. betätigte. Auf den übrigen Märkten hielt die feste Grundstimmung bei mäßiger Beteiligung an.

Frankfurter Börse, 12. Nov. Der heutige Verkehr setzte wieder mit einer lebhaften Geschäftstätigkeit ein, die auch im weiteren Verlauf anhielt. Die Stimmung war wiederum für alle Märkte fest. Die Wirkung der bedeutenden Steuer- und Provisionsermäßigung äußerte sich heute erstmals im Eingang von Börsenaufträgen seitens des Publikums, das dem Börsengeschäft wiederum Interesse entgegenzubringen scheint. Von allen Märkten stand der Anleihemarkt mit lebhafter Kursbewegung und sehr fester Haltung an der Spitze.

Stuttgarter Börse, 12. Nov. Die Festigkeit hielt auch an der heutigen Börse an. Es gab zwar weitere Kurserhöhungen; aber das vorhandene Material erwies sich als ein Hemmnis für ein allgemeines und beträchtliches Anziehen der Kurse.

Nürnberger Hopfen, 12. Nov. Keine Zufuhr. Umsatz 5 Ballen. Preis unverändert. Tendenz sehr ruhig.

Amtliche Berliner Produktenbörse, 12. Nov. Weizen märk. 219—220; Roggen märk. 218—220; Sommergerste 224—250; Futtergerste 198 bis 210; Hafer märk. 174—180, pomm. 164—172; Weizenmehl (seinste Marken über Notiz bezahlt) 30,5—33; Roggenmehl 30,6—33; Weizenkleie 12,4—12,5; Roggenkleie 11,8—12,1; Raps und Leinsaat 290 bis 300; Viktoriaerbsen 32—35; kl. Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 18—20; Peluschken [illegible]; Ackerbohnen 21,5—23; Wicken 17—17,5 M.

* **Oberndorf,** 11. Nov. Trotz Abhaltung von Märkten in der Umgebung (Horb u. a. O.) war der Zutrieb auf dem heutigen Viehmarkt (Martinimarkt) ein äußerst großer, so daß er der bis jetzt stärkste Markt geworden ist. Waren auf den letzten guten Markt 318 Stück Rindvieh zugeführt, so erreichte der heutige die Ziffer von 438. Am Platze waren 8 Farren, 97 Ochsen, 98 Kühe, 103 Kalbinnen und 135 Stück Jungvieh und 3 Ziegen. Es war kein Zug in dem Handel, da die Händler fehlten: diese selbst hatten zwei Wagen Vieh beigebracht. Die Folge dieses Umstands war, daß die Preise zurück gingen. Bei Jungvieh machte diese rückläufige Bewegung 20—30 Mk. aus. Gesucht war Zuchtvieh, das im allgemeinen die Preise gehalten hat. Ueber den Mangel an Fettvieh konnten sich die Metzger gerade nicht beklagen. Jungvieh im Alter von 1½—2 Jahren erzielte Preise von 280—350 Mk. Es wurde u. a. verkauft ein 1 jähriges Rind um 225 Mk., ein 15 Wochen altes Rindle um 135 Mark, ein Stier wurde um 400 Mk. abgegeben, für zwei 2 jährige Stiere wurden 550 Mk. geboten. Kalbinnen standen im Preise von 360—550 Mk. Um letzteren Preis wurde eine erstklassige Kalbin verkauft. Der Preis der Kühe bewegte sich zwischen 400—550 Mk., bekannt wurden Verkäufe um 420 Mk., 550 Mk., eine solche mit dem 2. Kalb war um 640 Mk. feil. Eine Wurstkuh wurde um 190 Mk. losgeschlagen. Ochsen wurden verkauft um 490—670 Mk. Die Landwirte suchten durch Verkauf Geld zu bekommen, waren aber gleichwohl vielfach fest in ihren Forderungen. Auch der Schweinemarkt war stark befahren mit 208 Stück gegen 123 am letzten Markt. Für ein Paar Milchschweine wurden bis zu 55 Mark und mehr verlangt, abgesetzt aber wurden einzelne größere Tiere um 22 Mk. das Stück, kleinere um 37 und 35 Mk. das Paar und zuletzt das Stück um 16 Mk. Die Zufuhr wurde nicht vollständig verkauft. Auf den Pferdemarkt kamen 12 Tiere, keine besondere Ware. Der Handel war wie immer ohne Bedeutung. Für ein 16 Monate altes Fohlen wurden 700 Mark verlangt, für ein älteres Pferd 600 Mark.

Letzte Nachrichten.

Der österreichische Eisenbahnerstreik beendet.

WTB. **Wien,** 12. Nov. Der Eisenbahnerstreik ist beendet.

Belgien und die Räumung der Kölner Zone.

WTB. **Brüssel,** 12. Nov. In der Kammer äußerte sich Hymans in eingehender Weise auch über die Londoner Konferenz und das Genfer Protokoll. Er stellte u. a. fest, daß das in London ausgearbeitete System auf einer starken Garantie beruhe. Bezüglich der evtl. Räumung der Kölner Zone am 10. 1. 1925 erklärte der Redner, die Alliierten hätten beschlossen, zu gegebener Zeit die Frage gemeinsam zu prüfen, ob Deutschland alle seine vertragsmäßigen Verpflichtungen erfüllt habe, insbesondere diejenigen, die die Entwaffnung beträfen. Werde diese Frage bejaht, so solle die Kölner Zone geräumt werden.

Herriot und Baldwin.

WTB. **Paris,** 12. Nov. Ministerpräsident Herriot hat an den französischen Botschafter in London folgendes Telegramm gerichtet: Teilen Sie Premierminister Baldwin mit, wie sehr ich den herzlichen Charakter seiner Erklärungen wertschätze, die er bezüglich meiner Haltung während der Londoner Konferenz und bezüglich der Unterstützung, die er mir für die Durchführung dieser Politik anbietet, abgegeben hat. Versichern Sie ihm, daß er ebenso auf meine volle Mitarbeit an gemeinsamen Aktionen zählen kann, die auf den Respekt der Verträge und Abkommen gegründet und die im Hinblick auf das Gedeihen unserer beiden Völker, sowie im Hinblick auf die Aufrechterhaltung des Friedens abgeschlossen sind.

Die Versteigerung deutschen Eigentums in Kamerun.

WTB. **London,** 13. Nov. Einer Veröffentlichung zufolge prüfte der Kolonialsekretär die Frage der bevorstehenden Versteigerung früheren deutschen Eigentums in Kamerun nach. Er entschied, daß, da das zur Versteigerung kommende Eigentum ausdrücklich auch für den Verkauf an ehemals feindliche Staatsangehörige freigegeben worden sei und die Versteigerung bereits am 24. und 25. 11. stattfinden solle, es unmöglich sei, im letzten Augenblick die nach sorgfältigen Erwägungen von dem früheren Kolonialsekretär aufgehobenen Einschränkungen wieder einzuführen. Diese Einschränkungen seien zudem grundsätzlich auf Grund einer Entscheidung der britischen Regierung bereits 1922 in allen westafrikanischen Kolonien, Protektoraten und Mandaten Großbritanniens fallen gelassen worden. In der Erklärung des Kolonialsekretärs heißt es weiter, der Ertrag des Verkaufs solle dazu beitragen, den Gesamtbetrag zu erhöhen, der an die britischen Gläubiger, die gegen Deutschland Forderungen hätten, abgeführt werden. Es liege im Interesse dieser Gläubiger, daß ein freier Verkauf stattfinde und gute Preise erzielt würden. Gleichzeitig sei zu hoffen, daß die englische Firmen und Privatpersonen die sich ihnen bietende Gelegenheit wahrnehmen und sich den größten Teil, wenn nicht den gesamten Umfang dieser wertvollen Besitztümer sichern würden. Hinsichtlich der Sicherheit und der Rechtstitel dieser Besitztümer erklärt der Kolonialminister, **es sei kein Grund zu der Furcht vorhanden, daß Britischkamerun einer fremden Macht ausgeliefert werde.**

Mutmaßliches Wetter.

Süddeutschland ist noch im Bereich des östlichen Hochdrucks. Ein Tiefdruck im Nordwesten begünstigt jedoch starke Nebelbildung. Unter diesen Umständen ist für Freitag mehrfach bedecktes und vorwiegend naßkaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen. Vorzügliches Einweichmittel.

Altensteig.

Frisch eingetroffen zu billigstem Preis

Ia Roggenmehl

zu Futterzwecken so lange Vorrat.

Bezugs- u. Absatzgenossensch.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von

Nadelholz-Stamm- und Schichtnutzholz

nach dem schriftlichen Meistgebot

am Mittwoch, den 19. Nov. 1924, vorm. 10½ Uhr

im Rathaus.

Aus Stadtwald Hafnerwald und Enzwald

121 Fm Tannen-, Fichten- u. Forchen-Stämme III.—VI., Abschnitte II.—III.

251 Rm Tannen- und Fichten-Nutzprügel unsortiert mit Rinde, 2 m lang, zu Papierholz geeignet.

Die Angebote sind für das Stammholz in Hundertsteln der Forstpreise von 1923, für Nutzprügel nach Einheitspreisen je Rm bis zum 19. ds. Mts., 10 Uhr vorm. an das Stadtschultheißenamt einzureichen. Eröffnung 10½ Uhr.

Zahlfrist: 1 Woche nach dem Zuschlag.

Den 12. November 1924.

Städt. Forstamt.

Christl. Verein junger Männer
Altensteig.

Am Sonntag, den 16. November ds. Js.
veranstaltet der Verein einen

Werbetag.

Nachm. v. ½1 Uhr ab **Straßenkundgebung**
Abends ½8 Uhr **Werbeversammlung** im Gemeindehaus.

Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.
Abends 7 Uhr Saalöffnung.

Evang. Volksbund Altensteig.

Heute Donnerstag abend 8 Uhr **Vortrag** von Pfarrverweser Schlack-Altensteig-Dorf über **Weltgericht und Weltvollendung.** Gemeindehaus.

Für die

Sonntagsnummer

unseres Blattes bestimmte Anzeigen bitten wir möglichst schon am Freitag aufzugeben.

Altensteig.

Füllfederhalter

empfiehlt in schöner Auswahl die **W. Riekersche Buchhdlg.**

Bez.-Vereinigung der Gemeinderechner.

An der im Tannenbl. Nr. 267 ausgeschrieb. Versammlg. der Ortsvorst. u. Körp.-Beamten am k. Samstag in Altensteig beteiligen sich auch die Gde.-rechner. Um mögl. zahlr. Erscheinen ersucht. Lenz.

Altensteig.

Aktentaschen

in Leder und Imitation empfiehlt die

W. Riekersche Buchhdlg.

Aichelberg.

Verloren

ging am Dienstag Abend von Wildbad nach Aichelberg **eine Viehdecke** mit Namensbezeichnung **G. H. A.** Der ehrliche Finder wolle solche abgeben an

Georg Heselschwerdt.

Verkaufe auch 3 kleine

Läuferschweine

Der Obige.

Einen Wurf 5 Wochen alte

Milchschweine

verkauft

Martin Großmann
Oberweiler.

Für die kommende Bedarfszeit empfehlen wir:

Fleischräucher
Rübenprockler
Kartoffelwaschmaschinen
Dezimalwaagen
und Gewichte
J. Werner & Sohn
Landw. Maschinen. Tel. 111
Nagold
Bahnhofstraße.

Anzüge für Herren, Burschen und Knaben;

Gestrickte Knabenanzüge, Sweteranzüge

Mäntel für Herren, Burschen und Knaben;

Hosen für Herren, Burschen u. Knaben, aus gestreiften wollenen Stoffen, Halbtuch, Englischleder, Hosenzeug, Samtkord;

Sporthosen aus verschiedenen Stoffen;

Lodenjoppen gefüttert und ungefüttert für Herren, Burschen und Knaben;

Gummimäntel, imprägnierte Mäntel, Lodenmäntel

Pelerinen für Kinder und Erwachsene;

Windjacken für Kinder und Erwachsene;

Gestrickte Westen, Sportwesten

Warme Unterkleidung in großer Auswahl

Strümpfe, Socken, Hosenträger, Sportstutzen, Wickelgamaschen

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Altensteig.

Wagenfett
Lederfett
Konfistentfett

in nur vorzüglicher Qualität empfiehlt

K. Kohler junior
Seilerei, Rosenstraße.

Altensteig.

Aelterer, selbständiger

Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei

M. Kalmbach
Möbelschreinerei.

Büffelbeize

empfiehlt

Lorenz Luz jr. Altensteig

Husten Atemnot
Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrem schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) A. 63.

Altensteig.

Eine trächtige

Ziege

verkauft

Ludwig Ehnis.

Altensteig.

Billige

Vervielfältigungs-Apparate

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw